

# Wach auf, meins Herzens Schöne

1. { Wach auf, meins Herzens Schö - ne, zart Al - ler - lieb - ste mein! }  
 { Ich hör ein süß Ge - tö - ne von klei - nen Wald - vög - lein: }

die hör ich so lieb - lich sin - gen, ich mein, ich sah des  
 Ta - ges Schein vom O - ri - ent her - drin - gen.

2. Ich hör die Hahnen krähen und spür den Tag dabei, die kühlen Winde wehen, die Sternlein leuchten frei. Singt uns Frau Nachtigalle, singt uns ein süße Melodei, sie meldt den Tag mit Schalle.

3. Der Himmel tut sich färben aus weißer Farb in blau, die Wolken tun sich färben aus schwarzer Farb in grau; die Morgenröt tut herschleichen: wach auf, mein Lieb und mach mich frei, die Nacht will uns entweichen.

4. Selig ist Tag und Stunde, darin du bist geboren! Gott grüß mir dein rot Munde, den ich mir hab erkorn! Kann mir kein Liebre werden: schau, daß mein Lieb nit sei verlorn, du bist mein Trost auf Erden.

Weise von J. F. Reichardt. Worte aus: Bergreihen, Nürnberg 1547. Aus F. Nicolai, Eyn feyner kleyner Almanach, 1778

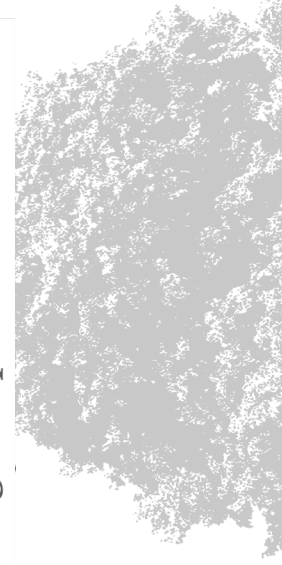
2 Ich lieb den Früh - ling, ich lieb den Son - nen - schein.  
 Wann wird es end - lich mal wie - der wär - mer sein?  
 3 Schnee, Eis und Kä - lte müs - sen bald ver - gehn  
 4 dum di da di dum di da di dum di da di dum di da

## 3 Wo zwei oder drei in meinem Namen

1. D A D  
 Wo zwei o - der drei in mei - nem  
 A A7 D A7 D  
 Na - men ver - sam - melt sind, da bin ich  
 A A7 D Hm G6 A7 D  
 mit - ten un - ter ih - nen. Wo  
 zwei o - der drei in mei - nem  
 Na - men ver - sam - melt sind, da bin ich  
 mit - ten un - ter ih - nen.

# Dresdner Singen

Sonntag, 7. April, 2024 um 11.Uhr



Lebe wohl!

1. 2. 3. 4.  
 Le - be wohl! Glück lei - te dich! Bist du fern, ge - denk an mich!  
 Kanon zu 4 Stimmen aus England. Textübersetzung von Fritz Jöde, aus „Der Kanon“, Mössler - Verlag, Wolfenbüttel

3u 4 Stimmen  
 O, wie schön  
 Hauptmann  
 4. klän - gen (ja.)

# Heute wollen wir das Ränzlein schnüren

3-24

## Tanzen und Springen

4-62

Heu - te wol - len wir das Ränz - lein  
 schnü - ren, La - chen, Lust und Froh - sinn mit hin -  
 ein. Gol - den strahlt die Son - ne uns zur  
 Freu - de; Am - sel-, Dros - sel - ruf er - tönt im  
 Hain. Zupft die Fie - del, singt ein Lie - del,  
 lasst die Sor - gen all zu Haus,  
 denn wir wan - dern, denn wir wan -  
 dern, denn wir wan - dern in die Welt hin - aus.

Chorus:  
 Tan - zen und sprin - gen, sin - gen und  
 klin - gen, fa - la - la - la, fa - la - la -  
 la, fa - la - la. Lau - ten und Gei - gen  
 solln auch nicht schwei - gen; zu mu - si - zie - ren  
 und ju - bi - lie - ren steht mir all mein Sinn.  
 Fa - la - la - la, fa - la - la, fa - la - la,  
 fa - la - la - la, fa - la - la, fa - la - la.

2. Haben wir des Berges Höh' erklommen,  
 rufen lachend wir ins Tal zurück:  
 Lebet wohl, ihr engen staub'gen Gassen,  
 heute lacht uns der Scholaren Glück.
3. Unser ist des heil'gen Waldes Dunkel  
 und der blüh'nden Heide Scharlachkleid  
 und des Kornes wogendes Gefunkel,  
 alles Blühh und Werden weit und breit.

## Finstern, finstern

1. Fin - ster, fin - ster, fin - ster, fin - ster! Nur der Glüh - wurm glüht im Gin - ster,  
 2. und der U - hu ruft im Grun - de: „Gei - ster - stun - del!“  
 3. Schwar - ze Ra - ben kräch - zen, und Ge - spen - ster äch - zen:  
 4. „U - hi! U - hi! U - hi! Uh!“

1. Blumen im Garten,  
so zwanzig Arten  
von Rosen, Tulpen und Narzissen,  
leisten sich heute  
die feinsten Leute,  
das will ich alles gar nicht wissen.

Mein kleiner grüner Kaktus  
steht draußen am Balkon,  
hollari, hollario!  
Was brauch ich rote Rosen,  
was brauch ich roten Mohn,  
hollari, hollario!

Und wenn ein Bösewicht,  
was Ungezognes spricht,  
dann hol ich meinen Kaktus  
und der sticht, sticht, sticht.

3. Heute um viere,  
klopfts an die Türe;  
nuna, Besuch so früh am Tage?  
Es war Her Krause  
vom Nachbarhause,  
er sagt: „Verzeihn Sie, wenn ich frage.“

Sie hab'n doch einen Kaktus  
da draußen am Balkon,  
hollari, hollario!  
Der fiel so eben runter,  
was halten sie davon`  
hollari, hollario!

Er fiel mir aufs Gesicht,  
ob's glauben oder nicht,  
jetzt weis ich, daß ihr grüner  
Kaktus sticht, sticht, sticht.  
Bewahr'n Sie Ihren Kaktus  
gefälligst anderswo  
hollari, hollario!

2. Man find't gewöhnlich  
die Frauen ähnlich  
den Blumen die sie gerne tragen.  
Doch ich sag täglich:  
Das ist nicht möglich,  
was soll'n die Leut sonst von mir sagen.

Mein kleiner grüner Kaktus  
steht draußen am Balkon,  
hollari, hollario!  
Was brauch ich rote Rosen,  
was brauch ich roten Mohn,  
hollari, hollario!

Und wenn ein Bösewicht,  
was Ungezognes spricht,  
dann hol ich meinen Kaktus  
und der sticht, sticht, sticht.

## Erwacht, ihr Schläfer drinnen 1-13

1. Er - wacht, ihr Schlä - fer drin - nen, der  
Hoch auf des Ber - ges Zin - nen seht  
Kuk - kuck hat ge - schrien! Er - wa - chet, er -  
ihr die Sonn' er - glühn!  
wa - chet, der Kuk - kuck hat ge - schrien.  
Kuk - kuck, kuk - kuck, kuk - kuck, kuk - kuck.

## Ich ging durch einen grasgrünen Wald

1. Ich ging durch ei - nen gras - grü - nen Wald, da hört ich die Vö - ge - lein  
sin - gen; sie san - gen so jung, sie san - gen so alt, die  
klei - nen Vö - ge - lein in dem Wald, die hört ich so ger - ne wohl sin - gen.

2. Stimm an, stimm an, Frau Nachtigall,  
sing mir von meinem Feinsliebchen!  
Sing mir es so hübsch, sing mir es so fein:  
Heut Abend, da will ich bei ihr sein,  
sie halten in meinen Armen.

6. Ihr Jungfern nehmt euch wohl in Acht  
und traut keinem Junggesellen!  
Sie versprechen euch viel und haltens nicht,  
sie führen euch alle nur hinter das Licht  
und tun sich nur immer verstellen.

3. Der Tag verging, die Nacht brach an,  
der Knabe kam gegangen,  
er klopft so leise mit seinem Ring:  
»Mach auf, mach auf, herzlichstes Kind!  
Ich habe schon lange gestanden.«

4. »So lang gestanden, das hast du nicht,  
ich habe ja noch nicht geschlafen;  
hab immer gedacht in meinem Sinn:  
wo ist mein allerliebste Schätzchen hin?  
wo bist du so lange geblieben?«

5. »Wo ich so lange geblieben bin,  
das kann ich dir, Schätzchen, wohl sagen:  
wohl bei dem Bier, wohl bei dem Wein,  
allwo die schönen Mädchen sein;  
da bin ich auch jederzeit gerne.«

1. Auf ihr Freun - de, und singt,  
2. bis es im - mer bes - ser, im - mer  
3. 4. bes - ser klingt.

Änn - chen von Tha - rau ist, die mir ge -  
Änn - chen von Tha - rau hat wie - der ihr

fällt, sie ist mein Le - ben, mein  
Herz auf mich ge - rich - tet in

Gut und mein Geld. Änn - chen von  
Lieb und in Schmerz.

Tha - rau, mein Reich - tum, mein Gut! Du mei -  
ne See - le, mein Fleisch und mein Blut!

4. Würdest du gleich einmal von mir getrennt,  
lebest da, wo man die Sonne kaum kennt:  
Ich will dir folgen durch Wälder, durch Meer,  
Eisen und Kerker und feindliches Heer.  
Ännchen von Tharau, mein Licht, meine Sonn'!  
Mein Leben schließt sich um deines herum.

Der Win - ter ist ver - gan - gen, ich seh des  
ich seh die Blüm - lein pran - gen, des ist mein

Mai - en Schein, So fern in je - nem Ta - le, da  
Herz er - freut!

ist gar lu - stig sein, da singt Frau Nach - ti -  
gal - le und manch Wald - vö - ge - lein.

- Ich geh, den Mai zu hauen,  
hin durch das grüne Gras,  
schenk meinem Buhl'n die Treue,  
die mir die Liebste was,  
und bitt, dass sie mög kommen,  
all vor dem Fenster stan,  
empfang'n den Mai mit Blumen,  
er ist gar wohlgetan.
- Er nahm sie sonder Trauern  
in seine Arme blank,  
der Wächter auf den Mauern  
hob an sein Lied und sang:  
Ist jemand noch darinnen,  
der mag jetzt heimwärts gehen.  
Ich seh den Tag aufdringen  
wohl durch die Wolken schön.

4. Ade, mein Allerliebste,  
ade, ihr Blümlein fein.  
Ade, schöne Rosenblume,  
es muss geschieden sein,  
bis bald ich wiederkomme,  
sollst du die Liebste sein.  
Das Herz in meinem Leibe  
Das ist ja allzeit dein.

3. Flöten hör ich und Geigen, lustiges Bassgebrumm.  
Junges Volk im Reigen tanzt um die Linde herum,  
wirbelt wie Blätter im Winde, jauchzt und lacht und tollt.  
Ich bliebe so gern bei der Linde, aber der Wagen rollt.

4. Sitzt einmal ein Gerippe dort bei dem Schwager vorn,  
Schwingt statt der Peitsche die Hippe, Stundenglas statt Horn  
sag ich: Ade nun, ihr Lieben, die ihr nicht mitfahren wollt,  
ich wär ja so gern noch geblieben, aber der Wagen rollt.

Ach, wie ist's möglich dann

Ach, wie ist's mög - lich dann, dass ich dich  
las - sen kann! Hab' dich von Her - zen lieb,  
das glau - be mir. Du hast die See - le mein  
so ganz ge - nom - men ein, dass ich kein  
and - re lieb als dich al - lein.

- Blau blüht ein Blümlein,  
das heißt Vergissnichtmein;  
dies Blümlein leg ans Herz  
und denke mein!  
Stirbt Blum und Hoffnung gleich,  
wir sind an Liebe reich,  
denn sie stirbt nie bei mir,  
glaube mir!
- Wär ich ein Vögelein,  
wollt ich bald bei dir sein,  
scheut Falk und Habicht nicht,  
flög schnell zu dir.  
Schöss mich ein Jäger tot,  
fiel ich in deinen Schoß;  
sähest du mich traurig an,  
gern stürb ich dann.

1. Hoch auf dem geigen wagen sitzt ich beim Schwager vorn.  
Vorwärts die Rosse traben lustig sel mettert das Horn.  
Felder, Wiesen und Auen leuchtend's ähngold:  
Ich möchte so gerne noch schauen, über der Wagen, der rollt.

2. Postillon in der Schänke füttert die Rosse im Flug.  
Schäumendes Gerstgetränk reicht mir der Wirt im Krug.  
Hinter den Fensterscheiben lacht ein Gesicht so hold.  
Ich möchte so gerne noch bleiben, aber der Wagen, der rollt.